**Sergey Sukhankin: „Continuing War by Other Means“:
The Case of Wagner, Russia’s Premier Private Military
Company in the Middle East. Washington, D.C.: The
Jamestown Foundation, Juli 2018.**

Besprochen von **Alexander Schuster, M.A.**, Wissenschaftlicher
Mitarbeiter an der Professur für Internationale Politik und
transatlantische Beziehungen, Institut für Politikwissenschaft an
der Universität Regensburg, Deutschland;
E-Mail: alexander1.schuster@ur.de

<https://doi.org/10.1515/sirius-2018-4015>

Private Militärdienstleister (PMCs) erleben derzeit eine
Konjunktur in Russland. Sergey Sukhankin, Fellow an
der Jamestown Foundation beschäftigt sich mit diesem

Phänomen und untersucht an Hand der prominentesten
russischen Söldnerfirma Wagner die *modi operandi* nicht-
linearer Kriegsführung Moskaus.

In den letzten zehn Jahren gewannen Söldnerfirmen
immer mehr an Bedeutung für die russische Außenpolitik.
Die Zahl der Firmen wuchs daher schnell an. Sukhankin
hebt dabei besonders hervor, dass die *siloviki*, also Reprä-
sentanten der russischen Geheimdienste, eine immer
gewichtigere Rolle bei der Aufstellung und Koordination
dieser Söldnerheere spielen. Das Ausbildungs- und Trai-
ningslager von Wagner befindet sich in Molkino auf dem
Gelände der 10. Spezialkräfte Brigade des russischen Mili-
tärgeheimdienstes GRU. Daher unterscheiden sich die rus-
sischen PMCs auch von anderen Söldnern, da der russi-
sche Staat de facto der Auftraggeber und Koordinator aller
Aktivitäten ist. Der Besitzer von Wagner, der Milliardär
Yevgeny Prigozhin ist ein enger Freund Vladimir Putins.
Firmen wie Wagner sind als Teil der staatlichen Strukturen
ein Werkzeug russischer Außenpolitik.

Für Moskau gibt es zahlreiche Vorteile Söldner in Kon-
fliktregionen einzusetzen. Durch professionelles Training
und modernste Ausrüstung sind die russischen PMCs in
der Lage Aufträge auszuführen, die sonst nur von der regu-
lären Armee übernommen werden können. Söldnerheere
können jedoch frei über Mittel und Wege entscheiden,
wie sie ihren Auftrag erfüllen. Die Missionen gehen dabei
von regulären Kampfeinsätzen bis hin zur Übernahme der
gesamten Kontrolle über ein bestimmtes Gebiet.

Ein weiterer Vorteil besteht für den Kreml darin, dass
Verluste bei Kampfeinsätzen der Armee in der Öffentlich-
keit sehr viel schwerer als tote Söldner zu vertreten sind.
Selbst nach massiven Verlusten der Wagner-Gruppe in
Syrien wurde in der russischen Öffentlichkeit kaum Notiz
davon genommen.

Der größte Vorteil für den Kreml beim Einsatz von
PMCs ist aber die Möglichkeit jede Beteiligung an den
Einsätzen glaubhaft leugnen zu können, da die regulären
russischen Streitkräfte nicht zum Einsatz kommen. Ein
Beispiel ist die Annexion der Krim 2014, die ebenfalls der
Wagner-Gruppe zugeschrieben wird.

Das System der Söldnerheere hat sich für den Kreml
bewährt. Daher ist mit einer Ausweitung dieser Form irre-
gulärer Konfliktführung zu rechnen. Trotz Problemen bei
der Soldzahlung und massiven Verlusten in Syrien wächst
Wagner weiterhin. Moskau verlegt Einheiten Wagners
auch in andere Konfliktregionen, wie z.B. der Zentral-
afrikanischen Republik, Sudan und wieder verstärkt in
die Donbass-Region.

Moskau hat durch die Unterstützung und schrittweise
Kontrolle der privaten Militärdienstleister ein nützliches
Instrument zur nicht-linearen Kriegsführung gewonnen.

Mit Hilfe der PMCs erreicht Moskau nicht nur strategische Ziele staatlicher Außenpolitik, sondern die einflussreichen Eliten können mit Hilfe der Söldnerheere auch eigene ökonomische Ziele verfolgen. Yevgeny Prigozhin erhielt nach dem Einsatz Wagners auf Seiten des Assad-Regimes im Mai 2017 das Recht zur Ausbeutung von 25 Prozent aller syrischen Öl- und Gasvorkommen.

<https://jamestown.org/wp-content/uploads/2018/07/Sukhankin-Wagner.pdf?x87069>